

Christoph Edelhoff, Grebenstein

Fremdsprachen in der Schule: Vorbereitung für Europa und die Eine Welt

Fremdsprachen und Schulprogramm

Die Diskussion über Zusammenhänge zwischen Schulprogramm und Schulfach geht von der Frage aus, wie und wohin sich die einzelne Schule entwickeln soll und kann. Im zusammenwachsenden Europa und bei der Globalisierung der Welt werden Fremdsprachenkompetenzen immer wichtiger. Aber auch die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen hat sich verändert. Daraus ergeben sich Folgerungen für eine neue Bestimmung von Inhalten, Themen, Methoden und Arbeitsformen des Unterrichts.

Und auch das Selbstverständnis von Fachlehrerinnen und Fachlehrern verändert sich: neben erhöhten fachlichen sind auch soziale und kulturelle Kompetenzen gefragt. Es sollen Kinder und Jugendliche, nicht nur Fächer unterrichtet werden.

Gesellschaftliche Erwartungen an den fremdsprachlichen Unterricht¹

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert wird Qualität im fremdsprachlichen Unterricht mit der Kommunikationsorientierung allen Sprachenlernens beschrieben. Blieben kommunikative Sprachlernkonzepte anfangs noch ängstlich oder dogmatisch abgelehnte Forderungen von so genannten linken Schulreformern, von Sprachpädagogen und Wissenschaftlern, so verlangen Politik und Wirtschaft im Zeichen von Globalisierung und europäischer Öffnung umfassende praktische Fremdsprachenkenntnisse, Weltorientierung und Mobilität für jedermann, und nicht mehr nur für die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Eliten.

Gefordert ist Fremdsprachenkompetenz als aktive Bereitschaft und Fähigkeit, mit mindestens einer Fremdsprache, allen voran Englisch als *Lingua Franca*, verstehend und sich äußernd / mitteilend umzugehen. Kenntnisse der Sprachstruktur und Grammatik oder der Literatur spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Qualität und Qualifikation werden am Sprachkönnen, an Kompetenz und Performanz gemessen.

Der von den europäischen Gremien und der Sprachdidaktik geforderte Grundsatz der Diversifizierung verlangt darüber hinaus, dass nicht nur die eine *Lingua Franca* Englisch gelernt und benutzt wird, sondern auch andere weit verbreitete europäische Verkehrssprachen wie Französisch, Deutsch, Italienisch oder Spanisch, sowie weitere Fremdsprachen als Erschließungssprachen oder Nachbarschaftssprachen.

Die gesellschaftliche und international-staatliche Qualitätsanforderung läuft auf *Englisch plus* hinaus, d.h. Englisch wird von jedermann erwartet, weitere Sprachen werden als wünschenswert angesehen.

¹ Für das Folgende beziehe ich mich auf Edelhoff, Ch. 2001

Dabei dient das Konzept der rezeptiven Mehrsprachigkeit als Annäherungsideal: Auch wenn die Bürger Europas außer ihrer eigenen Sprache nur eine oder allenfalls eine zweite Fremdsprache beherrschen, so sollen sie doch mehr verstehen können und dafür auch ausgebildet sein.

Die Förderprojekte der Europäischen Union (SOCRATES, LINGUA; COMENIUS; LEONARDO) und die Entwicklung eines europäischen Rahmencurriculums für Fremdsprachen durch den Europarat (*Common European Framework*)² gehen alle in diese Richtung.

Eine besondere Rolle spielt bei alledem die ökonomische Fragestellung: Wie kann es gelingen, dass bei fortschreitender Internationalisierung und Globalisierung der wirtschaftlichen Prozesse der „Standort Deutschland“ gedeihlich bleibt?

Eine der wesentlichen Antworten wird in der Anpassung des Bildungssystems an einen erhöhten Fremdsprachenbedarf gesehen.

Schließlich werden auch bildungstheoretische Überlegungen in die Debatte um Qualitätsentwicklung und -sicherung eingebracht: Fremdsprachenunterricht und internationales (und interkulturelles) Lernen gehören als Bestandteile einer allgemeinen Grundbildung eng zusammen, worauf Wolfgang Klafki (1993) wieder aufmerksam gemacht hat.

Qualität im kommunikativen Fremdsprachenunterricht

Diese Entwicklungen haben einen jahrzehntelangen sprachpädagogischen und didaktischen Hintergrund, verkürzt zusammengefasst unter der Bezeichnung *kommunikativer Fremdsprachenunterricht*. Sprache soll nicht als System, sondern als angewandtes Instrument der Verständigung (des Verstehens und Äußern/Mitteilens und der interkulturellen Begegnung) und des kommunikativen Handelns unterrichtet werden (Breen, Candlin 1980; Candlin 1981, BAG 1978, 1996). *Kommunikative Kompetenz* als Richtziel (Piepho 1974) ist - nach Jahren unnötiger Glaubenskämpfe - ein allseits anerkannter Grundsatz. Die heute von gesellschaftlichen Gruppen (wie z.B. der Wirtschaft) geforderte Gebrauchs- und Handlungsorientierung ist längst in (fach)didaktischer Literatur verankert, in Richtlinien und Lehrplänen kodifiziert und auch in einigen neueren Lehrmaterialien die Grundlage.

Grundlegende Prinzipien sind:³

- das Dialogprinzip⁴
- das Prinzip des Interkulturellen Lernens⁵
(Eigen- und Fremdverstehen; Begegnung, grenzüberschreitendes Lernen)
- das Prinzip der Authentizität⁶
(Sprache, Sachverhalte, Texte und Medien in direkter Begegnung und realer Abbildung; die Lernenden als sie selbst)

²Council of Europe 1996

³Zum folgenden s. Edelhoff 1996a

⁴Piepho 1974

⁵Edelhoff, Liebau 1988; Bredella, Delanoy 1999.

⁶Edelhoff 1985; Amor 1999; Weskamp 1999; De Florio-Hansen 2000.

- das Prinzip der Handlungsorientierung⁷
- das Prinzip der Schülerorientierung⁸
- das Prinzip des Aufbaus in Themen und zyklischen Progressionen⁹
(Thema, *Topic*, Texte, Situationen, Sprachmittel)
- das Prinzip einer offenen Methodik¹⁰
(verzweigende, methodische Differenzierung: unterschiedliche Aufgaben für unterschiedliche Lerner durch Übungsketten: *exercise, activity, task and project* ¹¹)
- das Prinzip des offenen Unterrichts und der Projektorientierung¹².

Schulische Realitäten

Wie sieht nun die Wirklichkeit aus? Welche fremdsprachlichen Qualifikationen werden durch schulischen Unterricht tatsächlich erworben? In der Schule? Außerhalb von der Schule? In anderen Bildungseinrichtungen?

Diese Fragen sind Teil einer (selbst)kritischen Erörterung, die seit einiger Zeit in Gang gekommen ist.¹³ Dabei wird gefragt, ob deutsche Schüler angesichts der referierten gesellschaftlichen, internationalen und sprachpädagogischen Entwicklungen genügend vorbereitet sind für die vielfältigen Anforderungen internationaler Mobilität. Auch wenn die Antworten nicht so vernichtend negativ für die Schule ausfallen wie Edmonson sie formuliert hat (Edmonson 1999) sind Zweifel daran angebracht, ob die überfälligen Veränderungen des Fremdsprachenunterrichts allerorts und umfassend angegangen werden.

Konrad Schröder fordert für den Fachverband Moderne Fremdsprachen dazu auf, den Fremdsprachenunterricht „europatauglich“ zu machen und „von lieb gewordenen Vorstellungen“ Abschied zu nehmen wie zum Beispiel beim Umgang mit Fehlern, die er mit der Wissenschaft als produktives Element im Sprach-Lehr-/Lernprozess verstanden wissen will anstatt der alles (fremd-) bestimmenden Maßstäbe (Schröder 1999).

Lehrpläne, Klassenarbeiten und Lehrbücher

Dabei kann inzwischen davon ausgegangen werden, dass die Lehrpläne der meisten deutschen Länder, bei denen nach wie vor die Kompetenz für das Schul- und Unterrichtswesen liegt, auf kommunikativer Grundlage beruhen, freilich immer wieder auch mit Grammatikpensen und unrealistischen metasprachlichen Anforderungen befrachtet sind und damit herkömmliche Zielbeschreibungen und den Geist traditioneller Leistungsbeschreibungen widerspiegeln. Häufig sind Klassenarbeiten, die nach wie vor die wichtigste Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung abgeben, an überkommenen Mustern ausgerichtet, indem sie überwiegend Schriftliches und Grammatisches in kleinen Portionen überprüfen. Selbst die seit langem für

⁷Bach, Timm 1989, 1996.

⁸Bredella, Legutke 1985; Börner 1994; Edelhoff, Weskamp 1999.

⁹Edelhoff 1996b

¹⁰Legutke 1996; Klippel 2000.

¹¹BAG 1996

¹²Legutke 1988; Legutke, Thomas 1991.

¹³Schröder 1984

ungeeignet erklärten Überprüfungsformen des fremdsprachigen Diktates und der Nacherzählung sind noch anzutreffen.

In Zukunft werden internationale und nationale Standards den Orientierungsrahmen abgeben für sich entwickelnde Schulen, die in ihrem Schulprogramm Profile und Leistungen verbindlich beschreiben sollen.

Viel wird davon abhängen, ob die derzeit entstehenden Aufgabenformate für Vergleichsarbeiten und die Beschreibungen landesbezogener und nationaler Leistungsstandards den „Standards für den mittleren Schulabschluss erste Fremdsprache (Englisch, Französisch)“ der Kultusministerkonferenz von 1995 und den internationalen Rahmenvorgaben und Prüfungsmethoden entsprechen, wie sie durch den *Common European Framework*¹⁴ und das europäische Sprachenportfolio des Europarates vorgeben sind.¹⁵

Faktisches Curriculum im schulischen Fremdsprachenunterricht sind freilich ganz überwiegend die benutzten Lehrwerke.¹⁶ Wesentliche Anstrengungen müssten deshalb in die Analyse, Aufbereitung und Neuschaffung von fremdsprachlichen Lehrwerken investiert werden, wenn die sich derzeit entwickelnden neuen europäischen (und internationalen) Standards erfüllt werden sollen (Edelhoff 1999).

Literatur

- Amor, S. 1999. „*Authenticity in the Language Classroom*“ In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch. Heft 5/1999, S. 4-10
- Bach, G. Timm, J.-P. (Hrsg.) 1989, 1996. *Englischunterricht. Grundlagen und Methoden einer handlungsorientierten Unterrichtspraxis.* (2. Auflage) Tübingen: Francke (UTB).
- Börner, O. 1994. „*Schüler- und Handlungsorientierung im Englischunterricht der Sekundarstufe I*“. In: Bruschi, W., Stiller, H. (Hrsg.) 1994. *Lust auf Sprachen. Beiträge zum internationalen Fremdsprachenkongress Hamburg 1994.* Fachverband Moderne Fremdsprachen Hamburg, S. 31-38.
- Bredella, L., Delanoy, W. (Hrsg.) 1999. *Interkultureller Fremdsprachenunterricht.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Bredella, L., Legutke, M. (Hg.) 1985. *Schüleraktivierende Methoden im Fremdsprachenunterricht Englisch.* Bochum: Kamp.
- Breen, M., Candlin, C.N. 1980. *The essentials of a communicative curriculum in language teaching.* In: Applied Linguistics 1: 89-112.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Englisch an Gesamtschulen (BAG) 1996. *Kommunikativer Englischunterricht. Prinzipien und Übungstypologie. Neue Ausgabe.* Hg. v. Edelhoff, Ch.. München: Langenscheidt-Longman (1. Ausgabe 1978).
- Candlin, C.N. (ed.) 1981. *The Communicative Teaching of English. Principles and an Exercise Typology.* Harlow: Longman.
- Christ, H. 1991. *Fremdsprachenunterricht für das Jahr 2000. Sprachenpolitische Betrachtungen zum Lehren und Lernen fremder Sprachen.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Council of Europe 1996. *Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of reference, Draft 2 of a Framework proposal.* Strasbourg.
- Council of Europe 1997. *European Language Portfolio. Proposals for Development.* Strasbourg.
- De Florio-Hansen, I. 2000. „*Interkulturalität als Voraussetzung für personale Autonomie und Authentizität. Überlegungen zu einem (fremd)sprachenübergreifenden Konzept.*“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 47 (2000), Heft 3, S. 224-237.

¹⁴S. Anm. 1

¹⁵Council of Europe 1997; Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen 1997, 2000.

¹⁶Vgl. Hennig 1999.

- Doyé, P. (1989) 1996. „Prüfung der Handlungskompetenz durch pragmatische Tests.“ In: Bach, Timm 1996, S. 192-209.
- Edelhoff, Ch. 2001. „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Fremdsprachenunterricht“ In: Edelhoff, Ch. (Hrsg.) 2001. *Neue Wege im Fremdsprachenunterricht*. Hannover: Schroedel.
- Edelhoff, Ch. (Hrsg.) 1985. *Authentische Texte im Deutschunterricht. Einführung und Unterrichtsmodelle*. Ismaning: Hueber.
- Edelhoff, Ch. 1996a. „*Kommunikative Grundlagen des Englischunterrichts*“ In: Christ, H., Legutke, M.K. (Hg.) 1996. *Fremde Texte verstehen*. Festschrift für Lothar Bredella. Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 40-49.
- Edelhoff, Ch. 1996b. „*Themenorientierter Englischunterricht.: Textsorten, Medien, Fertigkeiten und Projekte*“. In: BAG 1996, S. 60-76.
- Edelhoff, Ch. 1999. „*Lehrwerke und Autonomie.*“ In: Edelhoff, Ch., Weskamp, R. (Hrsg.) 1999. S. 63-78.
- Edelhoff, Ch., Liebau, E. (Hrsg.) 1988: *Über die Grenze. Praktisches Lernen im fremdsprachlichen Unterricht*. Weinheim: Beltz.
- Edelhoff, Ch., Weskamp, R. (Hrsg.) 1999. *Autonomes Fremdsprachenlernen. Neue Tendenzen in der Entwicklung lernerorientierter Ansätze im Fremdsprachenunterricht*. München: Hueber.
- Edmondson, W.J. 1999. „*Die fremdsprachliche Ausbildung kann nicht den Schulen überlassen werden. Anmerkungen zur Lehrwerksituation im Fach Englisch am Gymnasium in den beiden ersten Lernjahren*“. In: : Praxis des neusprachlichen Unterrichts 46 (1999) Heft 2, S. 115-123.
- Europäische Union 1996. *Teaching and Learning. Towards the learning society*. Brüssel.
- Finkenstaedt, T., Schröder, K. 1992. *Sprachen im Europa von morgen*. München: Langenscheidt.
- Hennig, U.J. 1999. „*Wann endlich wird das Läuten diese Qual beenden?*“. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 46 (1999), Heft 4, S. 403-412.
- Ismaning: Hueber.
- Klafki, W. 1993. „*Allgemeinbildung heute. Grundzüge internationaler Erziehung.*“ In: Pädagogisches Forum, H. 1, 1993. Hohengehren: Schneider. S. 21-28.
- Klippel, F. 2000. „*Überlegungen zum ganzheitlichen Fremdsprachenunterricht*“. In: Fremdsprachenunterricht 4/2000, S. 242-248.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen 1997, 2000. *Portfolio der Sprachen*. Soest.
- Legutke, M. 1988. *Lebendiger Englischunterricht. Kommunikative Aufgaben und Projekte für schüleraktiven Fremdsprachenunterricht*. Bochum: Kamp.
- Legutke, M. 1996. „*Redesigning the Language Classroom*“. In: Christ, H., Legutke, M.K. (Hrsg.): *Fremde Texte verstehen*. Festschrift für Lothar Bredella. Tübingen: G. Narr Verlag. S. 1-14.
- Legutke, M., Thomas, H. 1991. *Process and Experience in the Language Classroom*. Harlow: Longman.
- Piepho, H.E. 1974. *Kommunikative Kompetenz durch Englischunterricht*. Dornburg-Frickhofen: Frankonius.
- Piepho, H.E. 1999. „*Portfolio – Ein Weg zu Binnendifferenzierung und individuellem Fremdsprachenwachstum?*“ In: Fremdsprachenunterricht Heft 2/1999, S. 81-86.
- Schröder, K. (Hrsg.) 1984. Wilhelm Viëtor (Quousque Tandem): *Der Sprachunterricht muß umkehren. Ein historisches Pamphlet aus dem 19. Jahrhundert neu gelesen*. Ismaning: Hueber
- Schröder, K. 1999. „*Den Fremdsprachenunterricht europatauglich machen*“. In: Fremdsprachenunterricht Heft 1/1999, S. 2-8.
- Weskamp, R. 1999. „*Ein Gefühl von Authentizität? Lehrer, Schüler und die Konstruktion des fremdsprachlichen Klassenzimmers*“. In: Fremdsprachenunterricht Heft 3/1999, S. 161-167.